



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Jesus Christus Der Andere Adam Den unglückseligen Fall
des Ersten/ durch Sein Leiden und Tod ersetzend. Das ist:
Der für die Sünd des menschlichen Geschlechts leidende
und sterbende Jesus**

Coret, Jacques

Nürnberg ; Franckfurt, 1707

VD18 13724320

Neundte Betrachtung. Wie Barrabas Jesus vorgezogen wird.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55645](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55645)

weisen ich auch ein Theil deiner Victori und Eroberung bin. Freylich mein Jesu / hast du meine Seel ganz und gar erobert: Meine Gedächtnis soll hinführo an Keinen mehr gedencken / als an dich allein O mein Jesu / der du mich so sehr geliebet und so hoch geachtet hast / mein Verstand soll festiglich glauben / alles / was du ihm offenbahrest; und mein Willen soll keine andere Meynung / noch andere Begierden haben als für dich den geliebten meiner Seelen; du hast geweinet über den Verlust / so ich fast gelitten an meiner armen Seel / und jetzt weine ich mit dir: Du hast mir so kräftig zu geredet damit ich fürchten möge die Gefahr / in welcher ich ware / und ich will in meinen Thränen deine liebevolle Worte anhören / und dieselbige anbetten; du mein Jesu hast mich armseeligsten deiner Ehre vorgezogen / und wilst mich so gar deinem Göttlichen Leben vorziehen / so will ich dann auch dich allezeit meinem Leben und allen Creaturen vorziehen. Amen.



Neundte Betrachtung.

Wie Barrabas Jesu vorgezogen wird.



Udisti vocem uxoris tuæ, & comediti de ligno, ex quo præceperam tibi, ne comederes. Gen. 3.

Du hast die Stimm deines Weibs gehört und von dem Baum gessen / von welchem ich dir befohlen hatte / du solst nicht davon essen.

O armer Adam! deine gar zu grosse Lieb und affe-

affektion zu deiner Frauen hat dich in den Todt gebracht; du hast dich von ihren Liebkosen und Bitten gewinnen lassen / und bist ihrem Exempel nachgefolgt; du hast von der Frucht genossen / welche dir Gott verbotten hatte; und hast also einen Apffel biß der Mäßigkeit / welche dir Gott so ernstlich anbefohlen / den Todt dem Leben / die Sünd der Unschuld / und den Teuffel deinem Gott vorgezogen.

O Liebreichster Jesu du anderer Adam! die gar zu grosse Lieb / so das gemeine Volck zu den Hohen-Priestern und Lehrern der Synagog truge / hat dich auch zum Todt gebracht: dann diese haben sich auch durch ihre Anreizung und böses Exempel bereden und gewinnen lassen / das sie die Loslassung Barabæ und deinen Todt begehreten.

Non hunc sed Barrabam: *Johan. 18.* Nichte diesen / sondern Barrabam: also haben sie die Bosheit der Tugend / den Auffrührer dem Friedensamen / den Sünder dem Unschuldigen / und den Todt dem Leben vorgezogen. Darumben werden wir in diesen zweyen Theilen vernehmen / erstlich die proposition und vortragen Pilati: *Quem vultis.*

Præludium, oder Eingang.

Eszer wohlgestalte und ansehliche Mann / den ihr / liebste Seelen / hier in meinem Ercker auff einem Thron / unter einem Himmel / so mit Adlern auff Römische Manier gestickt und geziert ist / sitzen sehet; ist Pilatus / welcher unter dem Käyser Tiberio das Ambt eines Land-Pflegers und Richters in der Stadt Jerusalem verrichtete. Sein Ercker ist über der grossen Pforten dieses Pal.

Pallastis / so gemeinlich die Wohnung der Landpfleger ist. Er ist gezieret und versehen mit verguldeten Schrancken und Sittern / mit schönen aus Erz gegossenen Säulen / mit kostbaren künstlichen Bildnußen und Gemälden der Römischen Kaiser und Römischen Rathsherrn. Diese Altäre welche ihr von 15. Marmor-Steinerne Staffeln erhöht sehet; ist das Orth / allwo man gemeinlich die Missethäter vorstellt: und auff dieser Altäre / liebste Seelen / sehet ihr JESUM und Barrabam stehen: JESUM in einem weissen Kleid auff der linken Seyten / seine Hände auff dem Rücken zusammen gebunden / mit Niedergeschlagenen Augen / sein Wangen ist noch von dem erschrocklichen Backen-Streich ganz Blau und aufgeschwollen. Dieser ist unser geliebte JESUS; man kennt ihn wohl an seinen holdseligen Geberden und Majestätischer Gestalt. Der andere aber auff der rechten Seyten ist ein Auffrührer / ein Strassenräuber und Mörder; welchen man auch an seinen schelmischen Geberden wohl erkennet. Quem vultis: Sagt Pilatus. Wen wolt ihr von diesen zweyen? diesen öffentlichen Missethäter / oder JESUM? O grosse / O unerhörte Demuth! JESUS laßt sich gegen einem Mörder vergleichen: Und dannoch begehren die Juden Barrabam loß. O tyrannische Grausambkeit! O grausame Ungerechtigkeit!

O JESU! der du von Pilato durch diese Vorstellung so unerhört bist gedemüthiget worden lehre mich / daß ich auch mit dir / und dir zu lieb alle Demüthigung gern leyde. O JESU der du dem Barrabam bist nachgesetzt worden / durch die ungerechte Wahl des Jüdischen Volks. Ich bitte dich

Dich / verleyhe mir Gnad / daß ich mich ernstlich entschliesse / nimmermehr die Laster der Jugend / die Welt dem Himmel / und die Creatur dem Erschaffer Himmels und der Erden vorzuziehen.

Erster Punct.

Quem vultis. Matth. 26.

Jesus wird durch die Vorstellung von Pilatus sehr Gedemüthiget.

Beste Seelen / damit ich diese so grosse Demuth meines Jesu desto besser an Tag gebe / so will ich sie auff dreyerley Weiß erwegen und vorstellen.

Erstlich hat Pilatus Jesum sehr gedemüthiget / in dem er ihn Spott-Weiß einen König der Juden nennete / Regem Judeorum. O wie schmerzlich war diese Demüthigung.

Zweitens wurde Jesus gedemüthiget / als man ihn mit Barrabam vergleicht. Jesum an Barrabam? O was war diß für ein Spott.

Und Drittens wurde Jesus auch von dem gemeinem Volck gedemüthiget / welches Barrabam Jesu vor setzte. Non hunc. Und über das auch öffentliche falsche Zeugnuß von ihm gabe. O unerhörte Schmach!

Von der ersten Demüthigung.

Pilatus war obligirt die Privilegia des Volcks zu beobachten / ihnen zwey Ubelthäter auff das Oster-Fest vorzustellen; damit sie einen darvon erwählten loß zu lassen / welches sie schon von Moyses Zeiten her im Brauch hatten / damit sie ihre Nachkommling erinnerten der grossen Güte / so Gott ihnen

ihnen erwiesen/ als er sie aus den Händen Pharaonis so wunderbahrlich erlediget hat. In dem dann Pilatus sahe/ daß das Oster-Fest nahe war/ so wolte er seyn Ambt verrichten/ und verhoffte zugleich auff solche Weiß Jesum frey zu lassen; dann er hielte ihn für unschuldig/ stellte ihn derowegen neben Barrabam dem Volck vor/ und sagte; Quem vultis?

Quem vultis, welchen aus diesen zweyen Gefangenen wolt ihr loß haben/ Jesum oder Barrabam? sie seynd euch alle beyde wohl bekandt/ Jesus wegen seiner grossen und vielen Miraculen: Barrabas aber wegen seiner unerhörten Lastern. Ich kan auch in der Wahrheit meine Neigung nicht verbergen. Dann dieser Jesus/ welchen ihr da sehet in einen weissen Königlichen Kleid/ der sich einen König der Juden nennet/ dieser ist es/ welchen ich gern frey möchte lassen: Vultis vobis dimittam Regem Judeorum? Wollet ihr nun daß ich euern König loß lasse. *Joh. 18.* Ist es dann nicht billig/ daß die Unterthanen sich auff alle Weiß bemühen/ ihren König frey zu machen? fürchtet euch nur nicht/ daß er sich rächen wird/ weiln ihr ihn zum Tode begehret habt; oder daß er euch neuen Zins wird aufflegen; dann man sihet ja an seinen Geberden/ daß er ein frommer Mann ist. So gibt ja auch Herodes gnug zu verstehen/ daß er ein Einfalt ist/ in dem er selben in einem weissen Rock/ als einen eingebildten König hat verhöhnen lassen: so antwortet mir dann: Vultis vobis dimittam Regem Judeorum? wolt ihr das Ich euern König loß gebe?

Sihe O meine Seele/ wie tieff dein Erlöser gedemüthiget wird: Mann verspottet ihn vor dem ganzen

ganzen Volck; Pilatus der Vorsteher selbst verhöhet ihn. O wie schmerzlich und empfindlich ist diß dem unschuldigen Jesu? alle Menschen/ ja die allerfrömmste können das Verlachen nicht erdulden: in dem Leben der Heil. Aldegundis ist zu lesen/ daß/ als sie einmahl verlachet wurde/ weilien sie den Hoff verlassen und sich in die Bildnuß begeben/ so empfunde sie diß dermassen so schmerzlich/ daß ein Engel kommen mußte/ sie zu trösten. Mit diesen Worten: Aldegundis/ achte nur nicht/ wann dich die Menschen verlachen; dann dein Leben ist Gott wohlgefällig/ diß ist ja genug. *Aug. L. 9. conf. cap. 8.* Die Heil. Monica wurde einmahl aus Zorn von ihrer Dienstmagd eine Weinsäuferin geheissen/ als sie wegen Schwachheit bey dem Essen ein wenig getruncken hatte; diß hatte sie dermassen empfunden/ daß sie sich entschlossen/ keinen Tropffen Wein mehr zu trincken/ welches sie auch gethan. Und indessen waren diese Verspottungen nur in Gegenwarth ehrlicher Persohnen geschehen: aber Jesus/ ein König aller Königen wird als ein eingebildeter König vor der ganzen Welt verspottet und verlacht.

O meine Seele! wann du heut köntest schweigen lernen mit deinem demüthigsten Gott und Heyland: ein geringes Wörtlein bey einer ehrlichen Gesellschaft rufft dich so manchemahl in einen sehr hefftigen Zorn. Wann man ein wenig lächlet über deinen Adel/ über deine Andacht/ über deinen Verstand/ oder über deine Galanteri, Geschicklichkeit/ und Herzhafftigkeit; O Was entstehet nicht gleich für ein Gewitter/ was vor Zorn/ Verdruß und Ungedult! da pflegt man sich bey jederman zu beklagen: da giesset man die schimpffliche Wort aus: da greiffet man alsobalden nach der

S

Fuchtel

Süchtel und zwar öftters mit höchster Gefahr des Lebens/ der Ehr und Seeligkeit. Und diß wegen eines einzigen Wörtleins.

Was sage ich wegen eines einzigen Wörtleins / man kan sich öftters erheffen wegen einer einzigen Mine / und künlichen Bewegung. Man darff nur einem sagen : der Herr hat ein tapfferes Courage, seine Vor-Eltern seynd sehr berühmt in den Historien und alten Geschichten : sie haben grosse Thaten begangen : der Herr ist ein Edelmann / er hat ein adeliches Gemüth / sein generose Hand accordirt sich gang wohl mit der Tapfferkeit seines Herzens : dieser Herr ist frengedig und verschwenderisch mit seinem Wein ; er ist sehr gütig gegen seinen Freunden : sage man nur dergleichen mit heimlichen Lächlen / Augen-Wincken oder sonst höhnischen Gebärden/ da wird man also bald sehen/ was vor ein erschrocklicher Allarme, und blutiger Krieg daraus erfolget.

Und du/ O sanftmüthiges Herz meines Jesu! du leydest alles mit so unvergleichlicher Sanftmüthigkeit und Güttigkeit: du mein Jesu als ein allmächtiger Gott/ köntest dich billich rächen / und der ganzen Natur befehlen / daß sie deiner Majestät die Huldigungs Treu schwerete: aber hinweg mit der Rachebarkeit; du wilt lieber der Verhöhnung Pilati / der Unsinnigkeit und Raserey des Volcks, und der bringenden Begierd/ uns zu erlösen/ dich aufopffern / als einige Rache suchen: Cum possit ulcisci maluit immolari. S. Ambr. Da er sich rächen kunte / wolte er lieber aufgeopffert werden. Vor dem ganzen Volk wirst du verspottet / und so gar von Pilato dem Verräther. O was ist diß vor eine unerhörte Verdemüthigung; man leydet wohl zuweilen einige Schmach/ von einem

einem seines gleichen / wie Socrates gethan hat ; als man ihm sagte / siehe er spottet deiner ; so gab er zur Antwort / und ich spottete seiner. So seynd wir damit einander gleich ; ich aber habe nach diesen avantage und Vortheil / daß ich sein Spotten nicht achte. Aber die Verspottungen hoher Persohnen seynd unerträglich. Diß seynd die Donnerstreich / welche die tapfferste Helden darnieder schlagen : ein Streich von dergleichen verursacht oft größern Schaden / als zehen Streich mit dem Schwerdt ; und dennoch mein JEsu leydest du alles O GOTT / welchem alle Ehr von der ganken Welt gebührt. Und warumb leydest du alles dieses ? Ach nur allein / damit du uns durch dein Exempel lehrest / und zur Nachfolg einladest.

Venit ad nos Rex noster contemptus inter nos : docuit nos contemni, quia contemptus est : docuit tolerare, quia toleravit : docuit pati, quia passus est, in seipso ostendens, quid sperare debeamus. *S. August. in Ps. 125.* Unser König / sagt Augustinus : *ip. in* uns kommen / uns zu lehren / die Verachtung zu leyden. *ip. in* wollen er auch verhöht / gedemüthiget / und *ip. in* wachret ist worden. *ic.* Ey so last uns dann unsere Augen auf ihn wenden / damit wir von ihme erlernen / wie wir *ip. in* von der Hand Gottes annehmen sollen ; welcher alles uns zum besten zulasset. Eine Seele die mich liebt / sagt unser geliebte JEsus / beklagt sich nicht / sondern gehet in sich selbst : sie opffert mir auf / die empfangene Schmach und Verläumbdung ihres ehrlichen Namens : sie bittet für den / der sie verschmähet hat : sie demüthiget sich und sagt für alle ihre Gerechtfertigung / daß noch weit andere Sachen an ihr zu verlachen wären / wan man sie erkennete : diesem allem sezt sie bey /

daß sie sich wenig betrübe / von den Menschen verachtet zu werden / wann sie nur Gott gefällig sey.

So lerne dann diese Lection O meine Seele / und lerne was dieser grosse Augustinus sagt: *Contendo cum malo, sed de bonitate: ipsa est enim vera contentio, vel potius certamen salubre, ut sis bonus contra malum; non, ut sint duo mali.* S. *Augustin. Serm. 3. in Ps. 36.* Jetzt wollen wir zu dem zwayten Ursprung der Demüthigung dieses vermenschten Gottes schreiten.

2. Verdemüthigung.

Die erste Demüthigung war bey Pilato / und die 2te ist bey Barraba: *Jesus an Barrabam?* *Jesus* wird mit Barraba vorgestellt / und mit ihm in Lastern gleich geacht: *Quem vultis e duobus:* fragt dann Pilatus / welchen wollt ihr von diesen zweyen? *Wie? Pilate / quem vultis?* wer hat den Vorzug bey dir / der Missethäter oder der Unschuldige? der Sünder oder der Heilige? der so viele ^{Leiden} *gesehen* / oder der so viele ^{Wunden} *gewartet* hat? der eine ist wegen seines *Stehens* und Mordens von jederman verhasst und der andere wird von denen Kranken / Besessenen / Armseeligen geliebt / geehrt und angebetet / wegen seinen Gutthaten und Heiligkeit: Und du / O Pilate / fragst: *quem vultis?* du achtest Barrabam *Jesus* gleich: welcher von diesen zweyen ist der größte Ubelthäter? welchem wird man Gnad ertheilen? O ungerechtes unbilliges Urtheil der Menschen? O grosse / O tieffe Demuth und Erniedrigung meines *Jesus*.

Ach wer wird gnug begreifen können / wie schmerzlich diese Vergleichnuß dem Herzen meines *Jesus* gewir

gewesett. Ach! ihr seyd es / ihr meine Herren und Frauen/ die ihr so gar delicat und empfindlich an euren Lob und Ehren seyd: gedenccket nur und erweget / was vor Verdruß ihr leydet; wann man euch / oder eines von eurer Freundschaft einer Persohn vergleicht/ die geringer ist als ihr / O in was vor Ungedult brechet ihr alsobald aus; wie sagt ihr: ich und er? oder/ er soll mir gleich seyn? O entle Ehrsucht/ wie hefftig wirst du hier angegriffen? wann ein Heyrath geschicht von ungleichen Persohnen; welche entweder von Condition oder Reichthumb ein ander ungleich seynd? mein Gott/ sagt man/ was vor ein Schand hat nicht die ganze Familia darvon. O was vor ein ewige Zertrennung der Freundschaft ist diß? was vor ein unaußlöschlicher Schandflecken hat er / oder sie uns angehenctt. Sein Groß-Vatter hat sich erst vor wenig Jahren geadelt; und seine Befreunde haben noch in Indien ihre Handelschaft. Wie? mit diesen? Jederman kennt ja seinen geringen Verstand / und weist von seinen Gütern/ schönen Haushalten/ und von den schönen Proben seines Heldennuths. Wie? mit dieser Persohn? sie kan nichts als schwätzen / sie tragt all ihr Hab und Guth an ihren Kleidern/ außserlich präsentirt sie zwar eine Damen/ aber in ihr selbst ist sie eine Bettelfrau. O ungereimbtes sagen! O Ueberwitz und nährische Thorheit der Welt? Jesus wird mit Barraba vorgestellt/ und sagt kein einziges Wort darzu/ und ihr / wann man euch mit einem andern vergleicht/ welcher geringer scheint als ihr / O was vor Feuer und Flammen speyet ihr nicht über ihn aus? was vor Aufmerksamheit braucht ihr nicht/ damit ihr wohl in acht nehmt/ wie man euch bewillkomet und tractirt. Da sagt ihr alsobalden: man hat mich weder biß an die

Ehür/ noch zur Kutschen bekleidet: man hat mir wenig-
ger Ehr gezeigt/ als einer andern die viel geringer ist als
ich bin: man hat mir keine Bistten geben; und tau-
senderley dergleichen reflexiones bringen täglich die bes-
ste Familien in Uneinigkeit/ die heldenmüthigste Her-
zen in größten Verdruß/ ja zum öfftern die schönste
Städte und ganze Länder in Ruin/ Verwüstung und
Zerstörung. Und **Jesus** wird **Barrabá** gleich geachtet.

O meine Seel! keiner will dem andern gleich seyn.
Allzeit will man den Vorzug haben. So sehr ist nehma-
lich der Hochmuth des ersten Missethatters dem Mens-
chen angeklebt. *Superbia est perversa cellitudinis
appetitus: L. 14. de Civit. Dei cap. 13.* Das Verlang-
gen/ hochangesehen und vorgezogen zu seyn/ ist
die Eigenschafft des Hoffarth: sagt der **H. Au-**
gustin. Oder wann man andern gleich will seyn/ so ge-
sellet man sich gemeinlich zugrößern und vornehmen
als man selbst ist/ und diß geschieht nur aus Ehrgeiz.

Wardam du großmüthiger Held; hier kan ich nicht
umbgehen/dich deiner Ehorheit zu erinnern/hätten de-
ne Nachkömbling glauben können/(ohne Offenbahrung
des Heil. Geistes) daß du **GOTT** gleich woltest seyn?
Siehe / sagt der Heil. Augustinus/ das ist der verbor-
gene Hoffarth / so dich in das Verderben gebracht.
*Illud malum præcesserat in abdito, ut sequeretur
hoc malum, quod perpetratum est in aperto. Ibid.*
Der Teuffel hätte dich nicht fangen können/ wann du
dich nicht hättest einnehmen lassen/ von der gar zu groß-
sen Einbildung und Wohlgefallen deiner selbst. *Di-
abolus hominem non cœpisset, nisi jam ille sibi pla-
cere cœpisset.*

O Wardam/ siehe/ wie schön du **GOTT** gleich wor-
den bist? *Eritis sicut Dei. Gen. 2.* Ihr werdet seyn
wie

wie die Götter. En Adam/ willst du deinem Gott und gebietendem Herrn gleich seyn? Ein Mensch/ ein Erdschollen/ ein Handvoll Staub/ und ein pur lauterer Nichts will seinem Schöpffer gleich seyn? ach mein JESU du anderer Adam; nun verwundere ich mich nicht mehr/ daß du Barrabá gleich geachtet wirst: O Barrabas was vor schöne Geheimnissen entdecke ich/ in dem ich dich mit JESU dem Volck vorgestellt sehe; ich sehe augenscheinlich/ daß du hierin die Person des ersten Adams präsentirest. Du bist ein Dieb: Erat autem Barrabas latro. *Joh. 18.* Und was vor ein grösserer Dieb ware jemahlen gewesen als Adam/ welcher das ganze Menschliche Geschlecht aller Reichthumb der Göttlichen Gnaden beraubet hat. Du bist ein Aufrührer / und wer ware ein grösserer Aufrührer als der erste sündige Adam / welcher alle Menschen gegen GOTT aufrührisch gemacht. Du bist ein Mörder / welcher in Aufruhr des Volcks einen Menschen getödtet hast: und Adam in gröstem Eyffer seines Aufruhrs gegen GOTT / hat alle seine Nachkömmling in den Todt gebracht.

O Adam / siehe Barrabam dein ausgemachtes Ebenbild? Siehe nun wie du in seiner Person dem Sohn Gottes gleich bist worden? weil du aber nicht bist zum Thron Gottes aufsteigen kontest; so ist Gott herab in die tieffste Nichtigkeit gestiegen; damit er dir gleich werde. Du bist ein Dieb: und JESUS ist kommen alle Menschliche Herzen zu rauben: Du bist ein Aufrührer des Volcks: und JESUS ist kommen den Sohn von dem Vatter/ die Mutter von der Tochter/ den Bruder von der Schwester/ und die beste Freund von einander zu scheiden. Non veni pacem mittere, sed gladium. *Matth. 1.* Er ist nicht kommen den

Frieden zu senden/ sondern das Schwerdt. In dem er will / daß das gewissen den Frieden mit den fleischlichen Wollüsten gänzlich breche; daß die Vernunft mit dem Fleisch nicht einig seye; und daß der Geist das Fleisch ganz dämpffe und erstecke. Du bist ein Mörder; und JESUS tödtet den fleischlichen Menschen und seine Sünden. Mortui sumus cum Christo. *ad Coloss. 2.* Wir seynd mit Christo gestorben. Wir sollen nemlich absterben dem Hoffarth / dem Geiz/ dem Zorn/ der Rachgierigkeit/ und der Unlauterkeit/ welche den Menschen von seinem edlen Gnadenstand entsetzet/ und den unflätigen Thieren gleichmacht. Wohlan dann du Ehrgeiziger Adam/ so bist du dann endlich GOTT gleich worden? was du zuvor durch deinen Hoffarth nicht hast erlangen können/ daß hast du durch die Demuth deines JESU erhalten; welcher nicht nur Barrabā gleich geachtet ist worden / in dem die Juden sagten: Non hunc, sed Barrabam: *Joh. 18.* Wir wollen nicht JESUM/ sondern Barrabam. JESUS soll sterben / als wäre er ein größerer Unbelthäter als Barrabas.

3. Verdemüthigung.

Nun siehest du O meine Seele / den Ursprung der dritten und größten Demüthigung / welche JESUS der andere Adam biß hieher gelitten hat. O der großen Blindheit dieses Volcks / welches überlaut geruffen und geschreyen / Kreuzige ihn / Kreuzige ihn: als wann JESUS den Todt mehr verdient hätte als Barrabas. Ist also JESUS öffentlich zu einem Missethäter gemacht worden. Ach ich vergesse und verlehre mich ganz / O meine Seele in Verwunderung dieser Wahl: Non hunc, sed

Barrabam. Ich kan nicht begreifen / was ich glaube; dann dieser Vorzug Barrabæ scheinete mir ganz ohnmöglich zu seyn / wann ich meine Augen nicht von der Erden zum Himmel erhebet; allwo ich sehe / daß man eben diese Wahl beschloffen / und das Urtheil gefellet hat: Non hunc, sed Barrabam. Nicht Iesus / sondern Barrabas soll loß gelassen werden.

Justitia de cælo prospexit Ps. 84. Die Gerechtigkeit hat vom Himmel herab gesehen. O Gerechtigkeit Gottes / die du vom Himmel siehest / was in dieser grossen Stadt Jerusalem auf öffentlichen Platz sich zu tragt! O Göttliche Barmherzigkeit! die du beschloffen hast / den Menschen nicht verderben zu lassen / welchen der Ungehorsamb seines ersten Vatters zu einem Missethäter gemacht hat: O Gerechtigkeit! O Barmherzigkeit! Quem vultis? Sehet hier den ersten und den andern Adam / welchen wolt ihr von diesen zweyen? welcher soll sterben? der erste ist ein vermessener Dieb / der seinen eigenen Kindern die Reichthumb der Unsterblichkeit und Göttlicher Gnaden entzogen hat. Poterat non mori, si Dei præceptis piâ obedientiâ cohæsisset. S. August. dial. ad orosium L. 65. qu. 19. Und Iesus der andere / ist ein unendlich liebreicher Vater / welcher sich von allem beraubet / seine Kinder damit zu bereichen / so er mehr als sein eigenes Leben liebet. Der erste Adam ist ein Aufführer ein Rebell / welcher die Waffen gegen euch ergrieffen hat / und durch seinen Ungehorsamb und Rebellion alle seine Nachkömmling auff seine Seyten gebracht hat: Und Iesus der andere Adam ist ein Fürst des Friedens / welcher nichts als Frieden ge-

prediget / und nur verlanget / euch alles zu gewinnen. O Gerechtigkeit und Barmherzigkeit! ob schon ihr einander entgegen zu seyn scheinet; so werd ihr doch in der Versöhnung / auf welcher er bedacht ist / einander umfassen und küssen gleichwie zwey Schwestern. *Justitia & pax osculatae sunt Ps. 84.* Gerechtigkeit und Fried haben sich geküßet. Der erste Adam ist ein Mörder / welcher noch alle Tag fort fahret seine Kinder zu tödten / ja so gar ehe sie gebohren werden. *In Adam omnes morimur. 1. Cor. 15.* Und JESUS der andere Adam ist das Leben selbst / welcher nicht den Todt des Sünders will / sondern daß er lebe und welcher sucht sein eigenes Leben zu verlihren / damit wir in der Gnad wider gebohren werden und ewig Leben.

Rede dann O Gerechtigkeit ; erkläre dich Barmherzigkeit : Quem vultis dimittam vobis Barrabam an Jesum ? Welchen wolt ihr / Barrabam den ersten Adam ; oder JESUM den andern ? den Missethäter oder den Unschuldigen ? den Menschen oder den höchsten GOTT ? die Wahl stehet nun bey euch ; sagt nur ein einziges Wort / JESUM oder Barrabam ?

Ach liebste Seelen / das Wort ist gesprochen / das Glück fällt auff Barrabam : Die Barmherzigkeit verwilliget darein / wann nur JESUS stirbt : *Luc. 23.* Tolle hunc & dimitte nobis Barrabam. Hinweg mit diesem / und gib uns Barrabam loß. Jedermann schreyet / lasset JESUM sterben / und gebt uns Barrabam loß. Aber O Gerechtigkeit / was thuest du ? ich verwundere mich nicht über daß Urtheil / welches in der Stadt Jerusalem ge-
fällt

fället wird / weilien sie voller Ungerechtigkeit ist. Aber daß man im Himmel / allwo du regierst / und bey dir die du die Billigkeit selbstest bist / solche Wahl erduldet; dieses ist / was ich nicht gnugsamb begreifen kan. Ich glaube wohl das die Barmherzigkeit ihre Entschuldigung findet / indem sie Barrabam loß lasset; dann ihre Neigung gehet nur auff die armseelige und bedürfftige; jedoch / wann sie schon denen Missethättern Barmherzigkeit erzeiget / muß es dann dem unschuldigen zum Nachtheil geschehen? findet man dann in diesem Urtheil nicht mehrere Grausambkeit und Tyranny als Barmherzigkeit? was hat dann JESUS böses gethan / daß er des Todts schuldig ist?

Was hat dann JESUS übel gethan / O meine Seele? was für ein Laster / daß er den Todt verdienet? ach du urtheilest übel von der Sach. JESUS hat nichts als lauter Guts gethan / und eben darumb / weilien er dir das wahre Leben will zu wegen bringen / so muß er sterben. Ja JESUS muß sterben / und nicht ohne Gerechtigkeit; weilien er es selbstest will / umb den Menschen zu erlösen: JESUS der andere Adam hat sich freywillig dem Todt dargeben; sein himmlischer Vatter verwilliget darein; und die Gerechtigkeit verurtheilt ihn zum Todt / in dem die Barmherzigkeit den ersten Adam absolviert und loß lasset. JESUS mus sterben als wie ein Dieb / zwischen zweyen Dieben: als ein Auffrührer des Volcks / für einem Auffrührer: Und an einem Baum gehefftet / damit er die Sünd / welche ihren Anfang von einem Baum genommen hat / wider daran zu Grund richte und vernichte. Und also werden wir mit ihm wider Leben. Dann / gleich

gleich wie ohne den ersten Adam kein Todt zu finden wäre gewesen; also auch ist ohne Jesu dem andern Adam kein Leben zu finden. Sicut in regno mortis nemo sine Adam; ita in regno vitæ nemo sine Christo. *S. August. ep. 157. adoptatum.*

So ist dann nichts weiters zu thun / als dich meinen Liebreichsten Jesum in deiner tiefften Demuth und aufgestandener grössten Schmach anzubetten; dich in deiner Erniedering zu erheben; und dich in allem vorzuziehen / in dem ich sehe / wie Barrabas dir so unbillig vorgezogen wird. Es ist nichts mehr zu thun / als sich zu verwundern über die wunderbahliche Liebe deines Herzens; als dich zu lieben in der wunderbahlichen Würkung deiner Liebe; so will ich dann auch O Jesu / mein Leben mit dem deinigen auffopffern / und endlich will ich auch den Sünden absterben / in Ansehung des Urtheils des Todts / welches man schon in dem Himmel / über dich mein Jesu / gesprochen hat / weilten wir alle des ewigen Todts schuldig seyn.

Zwenter Punct.

Barrabas wird Jesu vorgezogen.

Non hunc sed Barrabam. Joh. 15.

Nicht diesen sondern Barrabam.

Im ersten Puncten haben wir gesehen / wie Pilatus Jesum und Barrabam dem Volck vorgestellt hat; nun wollen wir sehen / wie er Barraba nachgesetzt wird. Von den 3. Ursprüngen / in welchen wir die grosse Demuth unsers mit einem Mörder vorgestellten Gottes betrachten haben / begeben wir uns zu 3. Andern Ursprüngen / allwo wir zu

wegen haben die erschrockliche Ungerechtigkeit/ so diesem grossen GOTT wiederfahren/ als er diesem Mörder nachgesetzt wurde.

Der erste Ursprung quellet und rühret her von dem Neyd und Mißgunst der Hohe-Priester.

Der andere/ von dem schwachen Glauben/ so ein und andere hatten.

Der dritte von dem bösen Exempel/ welches alles an und nach sich ziehet.

Hier werden wir leichtlich erkennen und sehen/ daß von eben diesen Ursprüngen die Ungerechtigkeit/ so wir täglich begehen/ herkommet. In dem wir die Gnad der Natur/ die Seeligkeit der Eitelkeit/ die Ewigkeit der Zeit/ die Tugend der Sünde/ und JEsum Barrabá/ will sagen/ der Welt nachsetzen/ die da ist ein Dieb/ ein Aufrührer/ und ein Mörder so vieler Seelen.

Der erste Ursprung quellet her vom Haß der Hohe-Priester.

Der erste Ursprung dieser Vorziehung rührete her von Haß und Mißgunst; welchen Pilatus gleich anfänglich entdeckt hatte. Sciebat enim quod per invidiam tradidissent illum. *Matth. 27.* Dann er wußte wohl/ daß sie JEsum aus Neyd überantwortet hatten. Dieser Haß befande sich bey den Hohe-Priestern/ welche nicht leyden konten die herrliche Wunderwerck/ so JEJUS gethan hat; noch den Verweiß/ welchen er ihnen allezeit gegeben/ in deme er sie des Ehrgeiz/ des Eygennutzens und der Gleichneren beschuldigte/ und ihr schlimmes Leben dem Volck offenbahrte. Dahero schwuren sie ihm endlich einhellig den Todt; und damit sie das gemeine Volck auch

auch gewinnenet/ so haben sie sich beflissen/ solches noch und nach zu bereden / daß JESUS ein Feind Moysi wäre; daß er sein Gebott nicht hielte; sondern daß er sein Opffer ganz aufheben und vernichten wolte. So het nun liebste Seelen/ wie weit der Haß diß Höllischen Laster einreisset.

O verfluchter Haß/ O grausame Feindseeligkeit/ ich nenne dich billich ein Höllisches Laster / nicht allein darumb/ weilien die Höll denen Nendigen zugehört/ sondern weilien die feindseelige Menschen noch in diesem Leben schon Höllische Marter ausstehen. Die Unfersche und die Nendige/ sagt man verkosten ihre Höll vor aus/ jedoch haben jene noch einigen Trost in ihrer Quaal/ welcher sich bey diesen nicht befindet. Dann obschon die Lieb dergestalten veränderliche Zufall hat/ daß sie bald entzünd als wie das Feuer/ bald Kälte als das Eys selbst ist; bald leydet sie einen Schawder/ bald erwärmet sie sich wiederum/ wann/ sage ich/ dieselbe schon ihre Verfluchungen/ Verzweiflungen/ und größte Beschweren ausstehet/ so wird doch der ro Bitterkeit durch innerliche Hoffnung in etwas versüßet/ und die Schärffe gelindert. Aber der Nendige hat nichts als Angst ohne Hoffnung/ Forcht ohne Trost/ hören/ und grausambe Peinen und Quaaalen ohne Trost/ so ist dann der Haß ein Teufflisches Laster/ weilien/ nach Aussag des Heil. Geistes. *Invidia Diaboli mors introivit in orbem terrarum. Sap. 2.* Durch Beneydung des Teuffels ist der Todt in die Welt kommen. Der Todt ist durch diesen Teufflichen Haß in den ganzen Erdenkrantz eingangen. Ja/ er sagt noch weiter von denjenigen / welche mit dem Teuffel zu leyden reservirt und vorbehalten seynd. *Imitantur autem illum, qui sunt ex parte illius.*

Und

Und die auf seiner Seiten seynd / die folgen ihm nach. *Eod. cap.* Nemblich von diesem Courtisan oder Hoffmann / welcher sich tausendmahl verdammt / wegen der Eyffersucht und Mißgunst so er gegen seinen Mitwerber hat: Von diesem Rauffman / welcher nicht ohne Herzkleyd sehen kan / daß sein Nachbar auch eine gute Lösung hat: von diesem Officer / welchem das Herz zerspringen mögte / wann er einen andern vom Glück getragen siehet: endlich von demjenigen / welcher nichts als sich selbst liebt und achtet; welcher weder den Nächsten noch GOTT liebt / der doch befohlen hat / seinen Nächsten zu lieben als sich selbst.

So wollen wir dann / liebste Seelen / diesen verfluchten Neyd und Mißgunst der Höllen überlassen: der Neyd mag gleichwohl in dieser Höllenpein mit denen Verdammten Geistern brennen / zerspringen / verzweifeln / rasend und unsinnig werden. Der Neyd und Mißgunst seye gleichwohl den Unterthanen des Teuffels überlassen / welche in dieser Meynung Jesum in die Hand Pilati übergeben. Wir aber wollen uns befriedigen in Verwunderung und Erwegung dessen / so sich zwischen dem ersten / und Jesum den andern Adam zuträget. Der Teuffel von dem Neyd angetrieben / hat den ersten Adam in den Todt gebracht; in dem er an ihm nicht leyden konte die erste Unschuld / und das erbliche Recht zur Göttlichen Gnaden: und des Teuffels Werkzeug / nemblich sein Anhang hat Jesum den andern Adam zum Todt gebracht; in deme derselbe den Glantz seiner Unschuld und den Schein seiner Tugenden nicht ertragen kunte. *Homini stanti invidisti. L. 2. de Doct. Christ.* Diesen Verweiß gibt der Heil. Augustinus dem ersten Versucher / welcher in einer

einer Schlangen Haut verborgen war: er hat ihm nicht verwiesen/ daß er das Ehebett der Menschen durch Ehebruch beslecket habe/ noch daß er eines andern Gutes mit Gewalt entzogen/ sondern daß er dem Menschen umb seine Glückseligkeit seye nöthig gewesen; und daß mit er zu dem Ziel des Menschlichen Verderbens gelangen mögte/ so hat er Gott verachtet/ dessen Ehre und Glory auf die seithen gesetzt und angefangen zu rebelliren. Und eben einen solchen Verweiß könnte ich allen diesen Priestern und Schriftgelehrten geben/ wann ich nicht vorsehete/ daß/ gleich wie sie der alten Schlangen im Neid und Mißgunst nachfolgen/ also sie auch mit derselben den Verweiß der ewigen Unglückseligkeit hören und leyden mußten.

Es mag nun durch das Laster des Neides zu Grund gehen/ wer nur will/ ich meines Theils werde keine Zeit verlieren/ eine so entsetzliche und dem Menschen so wenig Vergnügen bringende Gemüths-Neigung nach Kräften zu bestreiten/ und mich dargegen setzen. Dann betrachte ich alle andere Sünden/ so haben sie einige scheinbahre Ergötzlich und Vergnügenheit: ein Unkeuscher findet seine Lust/ in dem Unflath: ein Vollsäufer/ in dem Wein: ein Hoffärtiger in seiner Erhebung: ein Geiziger/ in seinem Gold: und ein Rachgieriger/ in der Gelegenheit sich zu rächen. *Trahit sua quemque voluptas.* Ein jeder folgt seinen Gelüsten: und dieses ist also wahr/ daß man solchen Welt-Kindern die Eitelkeit der fantastischen Wollüsten und eingebildeten Freuden Sonnenklar muß vor Augen stellen/ ehe man sie davon abhalten kan. Aber ein Neidhals hat gar keine Freud/ dann er befindet sich in einer Höll/ wo er nicht ist; der Neid hat keine anreizende Ergötzlichkeiten/ welche zu bestre-

im Seynd; dahero will ich mich nicht mehr darüber
eröffern / sondern überlasse solches Laster dem
Teuffel / und schreite zum andern Ursprung.

Die 2. Unbilligkeit ist es entsprungen aus Man-
gel des Glaubens.

Der Mangel des Glaubens / liebste Seele / ist
die zweyte Wurzel des Neids / von welcher
diese unbilliche Vorziehung Barrabæ entsprossen ist:
Principes sacerdotum persuaserunt, populis, ut pe-
terent Barrabam, Jesum autem perderent. Aber
die Hohen-Priester und Ältesten / sagt der H. Ma-
thæus: überredeten das Volck / daß es Barrabam
loß bitten / und Jesum tödten solten. Des
meiste Theil des Volcks / da es sahe / daß die Prie-
ster der Synagog sich so starck umb die Verdä-
mung Jesu bewerbeten / und solche von dem Land-
pfleger mit ernstlichen Nachdruck verlangten / glaub-
te vestiglich / daß er nicht GOTT wäre / sondern
daß er die Leuth betrogen hätte durch den Schein
einiger Beyhülff des Teuffels und fälschlich gewür-
ckten Miraceln / mit welchemer Gemeinshaft pfleg-
te zu haben; so ist er dann / sagte das Volck offent-
lich / ein falscher Prophet / und ein Mensch des
Todts würdig / weil er durch sein Verbrechen die
Göttliche Majestät verlehete. Wahr ist es zwar /
daß auch Barrabas wegen des frisch begangenen
Tods-Schlags des Todts schuldig; aber so man
das Werck mit Fundament untersuchet / so ist
sein Verbrechen nur ein Verletzung der Menschen;
er hat sich nicht directè und grad gegen GOTT
vergrieffen / wie dieser Gotteslästerer / welcher sich
ein Sohn Gottes / und seinem Vatter gleich nen-
net;

net; und welcher suchet / die Gefäß Moysis sambt der Verehrung des wahren Gottes zu verfilgen / und auffzuheben. Weilen dann diesem allem also ist / solle er sterben / und Barrabas leben.

Sehet liebste Seelen / wie diese Weiße / und Pollicey dieser Hohen-Priestern so boshaft und arglistig ist. Sie wissen daß das Volck nichts mehrers zu Herzen fasset: Und das zu einem blutigen Krieg nichts mehrer vonnöthen ist / als daß man sage; diß oder jenes laufft wider den Glauben / wider die Seeligkeit / und wider die Ewigkeit: Darumben bedecken sie ihren Haß mit dem Eyffer des Glaubens; und vermögen dardurch / daß das Volck thuet und sagt / was sie nur verlangen. In dessen aber finde ich eine viel schönere Gelegenheit zu betrachten / welche zu einer vortrefflichen Zugenlehr den Grund leget.

Woher kombt dann / meine Seele / woher kombts / daß man noch alle Tag Barrabam Jesu vorzihet? ich will sagen / den Leib der Seelen / das Fleisch dem Geist / die zeitliche Wollust der Seeligkeit / die zeitliche Reichthumb dem ewigen Genuß / die Natur der Gnad / die Höll dem Himmel / und die Creatur oder Geschöpf dem Erschaffer? als aus Mangel des Glaubens entspringen bey den Christen solche Unbilligkeiten und Unordnungen? Die Ketzer haben den rechten Glauben nicht / und dabey kombts / das sie das Fasten / das Beichten / und alle Bußwerck / so die fleischliche Begierden im Zaum halten / haben abgeschnitten und Aufgehoben. Diese zihen das Exempel Lutheri und Calvini dem Exempel Jesu vor / welcher 40. Tag fastete; und dieses thate er nicht darumben allein /

der H. Augustinus / damit er als der andere Adam die Unmäßigkeit des ersten Adams auslöschete: *S. Augst. hom. de Transfig. Domini* Hoc egit Dominus, sicut Adam secundus, ut quod Prior homo manducando perdiderat, hic alter jejunando recipiat: Sondern uns ein Exempel zugeben / zu dessen Nachfolg wir unter einer Sünd verbunden seyn / gleichwie dieser H. Lehrer prediget. *Serm. 2. de quadragesimâ* Aliis diebus Jejunare remedium est, in quadragesimâ verò non Jejunare, omnium peccatum est. Sie ziehen die Freyheit des Gewissens / wie es ihre Predicanten nennen / der Sacramentalischen Beicht vor / von welcher doch so oft in dem Evangelio gemeldet wird: Sie ziehen ihre Kezerische Lehr Jesu vor; in deme sie die Wort der Einsetzung des Hochwürdigsten Guts auff die bloße Figur auflegen; ob schon der Sohn Gottes niemahlen von der Figur seines H. Leibs geredt hat / sondern ausdrücklich von seinem warhafften Leib / Fleisch und Blut / mit Versicherung / das man in Genießung des H. Sacraments des Altars warhafftig seinen Leib esse / und sein Blut trincke.

Ich verwundere mich nun nicht mehr / daß so viele falsche Auflegungen dem wahren Wort Gottes werden vorgezogen; dann der H. Jacobus lehret / daß wer an einen Puncten ermanglet / der hat gar keinen Glauben an Jesum Christum: *Qui peccati in uno, Factus est omnium Reus Jac. 2.* So aber jemand das ganze Gesag halten würde / und in einem Gebort anstossen / der ist an allen Stücken schuldig worden. Aber über diß hab ich Ursach mich zu verwundern; das viele Catholische Christen / welche weder Lutherum / noch

Calvinum erkennen / ein grosses Verlangen tragen / IESUM auff Lutherisch bekleydet zusehen / will sagen / seinen Glauben ohne fasten / ohne beichten / ohne Heiliges Mess-Opffer / und ohne obligation zu guten Wercken. Ach Liebste Seelen / dergleichen haben nur einen halben Glauben / will sagen / sie haben einen todten Glauben / welcher mehr durch Nachsinnen in dem Verstand gegründet ist / als durch die Übung in dem Willen. Hieraus sieht man genugsamb daß aus Mangel des Glaubens / GOTT sehr viel Nachtheilige Vorzug geschehen / und diese Wahrheit solle folglich mehrers an Tag gegeben werden.

Wohlhan meine liebe Jugend / zu euch verfüge ich mich am ersten ; und frage euch mit Pilato / Quem vultis ? Sehet / hier seynd zwey Weeg ; der eine ist sehr schmah / hingegen führet er zum Himmel : der andere ist sehr breit / führt aber zur Hölle. Dieser ist zwar anfänglich mit Rosen besäet ; endiget sich aber mit lauter Dörner : Der Eingang des ersten ist zwar mit Dörner besäet / der Ausgang aber ist voller Rosen. Durch den breiten Weeg gehet man zum Todt / durch den schmahlen aber zum Leben : Quem vultis ; welchen Weeg von diesen zweyen wöllet ihr ? Non hunc : Werdet ihr mir antworten : Nicht den Weeg der Jugend / sondern der Sünden. Und woher kombt diß übel / als aus Mangel des Glaubens ? dann ihr glaubt nicht / daß der Weeg der Rosen endlich in einen feurigen Teich sich endiget / und zur ewigen Pein führet. Utinam saperent , & intelligerent , & novissima providerent. Deut. 32. Wolte GOTT das sie Weiß wären / und verstündens / und seheren

vorhin / was zum letzten seyn wird. Was noch mehr ist / da ist der Geistliche Stand / zu welchem euch die Gnad anreizt: Und anderer Seyts der Ehestand / zu welchem die Natur euch anfrischet / *Quem vultis*. Welchen Stand wolt ihr antretten? Ist nicht wahr; ihr folget lieber den Bewegungen der fleischlichen Empfindlichkeit / als den Göttlichen Einsprechungen? warumb diß anderst? als weilten ihr nur halber glaubt / daß es ein Zeichen eurer Seeligkeit ist / wann ihr der Göttlichen Gnad nicht widersprechet; und daß der sicherste Weg zum Himmel der Kreuz-Weeg ist: *Matth. 19. Vade, vende quæ habes, & da pauperibus*: Christus sagt selbst / gebe hin / verkauffe was du hast / und gebe es den Armen.

Und ihr meine liebe Ehe-Leuth / *Quem vultis?* einer Seyts sehet ihr die Heiligkeit des Ehestands / welcher bestehet in guter Auferziehung der Kinder / in der Ehelichen Lieb und Treu / in der Sorg der Seelen Heyl aller eueren Haußgenossen. Und ander Seyts sehet ihr die Verabsäumung der guten Kinder-Zucht / und das böse Exempel / welches ihr ihnen geben könt / entweder durch Liederlichkeit oder Ausgelassenheit / durch Ehebrüch und Aergeruß der ganzen Famili; woher kombts / daß ihr nichts nach der Aergeruß fragt / daß ihr die Ausgelassenheit eurer Kinder erduldet / daß ihr euer Ehebett bestreckt / als aus Mangel des Glaubens? dann ihr glaubt nicht daß die Ehe ein grosses Sacrament seye / gleichwie es der H. Paulus *ad Ephes. Cap. 5.* nennet / und daß die Ehe euch verbindet / eurer Ehegatten die Eheliche Treu und Redlichkeit zu halten / gleich wie JESUS solche seiner Kirchen hal-

tet: Christus hat nur eine Braut / nemlich die Kirch; und diese liebt er als sein eigen Herz. Ihr glaubt nicht daß das Ziel und End des Ehestands ist / aus den Kindern und Haußgenossen Glaubige der Catholischen Kirchen / fromme Kinder Gottes / und Besitzer des Himmels zu machen. Ihr glaubt nicht das der Ehebruch ein so verfluchtes Laster ist / daß man im Gefäß Moysis kein Verhöhn-Dopffer findet / diß Laster auszulöschen. Es haben mir einige Verfohnen in ihren Sterb-Stündlein bekennet / daß es unglaublich sey / wie grosse Angst und Peinen diese Sünd im Todt verursache.

Meine gnädige Herrn und Frauen / ihr gehet auf den Ball / nach Hoff / auf die Comödie / zum Spielen / zu dieser verschwenderischen Mahlzeit / und in jene Gelegenheit zu sündigen: *Quem vultis?* Welches wolt ihr nun? sehet hier ist ein kurze Zeit / und dorten die ewige Peyn; hier ein Augenblickliche Wollust und Ehr / und dorten ein ewiger Spott; ein kurze Fremd / bringt ewiges Leyd; ein augenblickliche Rach / bringt ewige Straff; ein augenblickliche Unlauterkeit / bringt ewiges Feuer. O wie theuer müßet ihr die Wollüsten bezahlen; und doch zihet ihr diese kurze Süßigkeit der Ewigkeit vor. *Ach! Diminutæ sunt veritates à Filiis hominum. Ps. 11.* Die Wahrheit und Trew hat abgenommen bey den Menschen Kindern. O wie recht sagt David: Es ist kein Glauben mehr in ihnen.

Sehe du unbuffertiger Sünder; es ist noch ein anderer Augenblick / und ein andere Ewigkeit. *Quem vultis?* Welches willst du? einige augenblickliche Buß-Thränen bringen ewige Fremden; eine

eine kurze Verhöhnung/ ewige Glory; ein augenblicklicher Schmerz/ ewigen Wollust; eine kurze heylsame Furcht vor den Füßen des Reich-Vatters/ ewige Versicherung einer unsterblichen Glückseligkeit: Woher kombt es dann / daß du diesen glückseligen Augenblick nicht mit größter Freude umbfangest? daher kombt es/ weilen du nicht glaubst wie du solst/ daß an diesem Augenblick die ganze Ewigkeit hange.

Endlich ihr Obrigkeiten und gebietende Herren; sehet da die Gerechtigkeit/ und die Ungerechtigkeit: Quem vultis? Ihr Welt Geistliche/ sehet da den Chor und das Hoffleben: Quem vultis? Ihr Richter/ sehet da die Geschenck oder Schmiralien/ und die Unschuld: Quem vultis? Nach welchen wolt ihr greiffen? ihr Rauffleuth; sehet das Gold und den Himmel: Quem vultis? Ihr Soldaten/ sehet den Himmel und die Erden: Quem vultis? Ihr Ordens-Geistliche/ sehet da die Einode/ und die Welt: Quem vultis? Sehet nun alle ihr Menschen-Kinder/ sehet da das Fleisch und den Geist; den Leib und die Seele/ die ewige Verdammung und das ewige Heyl: Quem vultis? O arme Adams Kinder/ sehet da einen Apffel-Biß/ und ein Paradenß der Wollüsten: Quem vultis? O Adam du unglückseliger Vatter/ wie ist das Gift deiner Missethat so ansteckent? es ist ja kein Mensch/ welcher nicht begierig/ in den Apffel zu beissen? ein jeder tragt seinen Theil darvon/ obschon ihm vorgesagt wird/ daß er aus dem Paradenß werde gejagt werden.

Ach mein Jesu du anderer Adam / so must du dann zwischen diesen Verwirrungen und unordentlichen Begierden eine Ordnung machen: Es liegt an dir/ mein Jesu; die Sünd des ersten Adams zu vertilgen/

gen / und dessen ansteckendes Gift zu vertreiben. Es liegt an dir / den Kindern den Glauben wieder zu geben / welchen der erste Vatter verlohren hat; Ey so gebe dann der schwachen Jugend den besten Glauben / damit sie sich nicht von den Wollüsten einnehmen und betriegen lassen: gebe den Eheleuthen den Glauben; damit sie die Treu und Redlichkeit halten / welche sie einander vor dem Altar versprochen haben. Gebe O mein Jesu den Glauben / den hochadelichen Personen; damit sie wissen / daß ohne die Tugend kein wahrer Adel sey: gebe den unbusfertigen Sündern den Glauben; damit sie die Süßigkeit der Buß verkosten: gebe den Glauben der Obrigkeit und denen Richtern; damit sie sich nicht mit Geld bestechen lassen: gebe den Glauben den Geistlichen und Ordens-Personen / damit der Gottesdienst / die Einsamkeit / die Andacht und Tugend ihr einzige Freud und Wollust seye: denen Rauffleuthen / damit sie sich befeissen den Himmel zu gewinnen: denen Soldaten / damit sie ihre böse Neigungen und Begierlichkeiten bestreiten: denen gebietenden Herren / damit sie auch im Himmel zu regieren gedencen. Gebe den Glauben allen Menschen / damit sie die Seel dem Leib / und die Sorgfältigkeit des Geistes dem Fleisch vorziehen: Endlich O mein Jesu / gebe den Glauben allen Adams Kindern; damit sie das Himmlische Paradyß dem Apffel ihres Vatters vorziehen.

O armseelige Juden begehrt nur Barrabam los so oft ihr wolt; wir aber wollen Jesum haben; diesen wollen wir inskünftig allen andern Sachen vorziehen. Der Abgang des Glaubens hat bey euch verursacht / daß ihr so unbilliger Weis Barrabam Jesu habt vorgezogen: die Gab des Glaubens macht / daß

wir euren Irthumb erkennen / eure Wahl verwerf-
 fen / und eure Ungerechtigkeit straffen: so wollen wir
 dem **JESUM** und nicht Barrabam; wir wol-
 len der Gnad gehorsamen / und nicht der Natur;
 wir wollen die Tugend üben / und nicht die Sünd
 und Laster; wir wollen den Himmel erwählen / und
 nicht die Höll; wir wollen **GOTT** lieben und dies
 nen / und nicht die Creaturen: Warumb? darumb /
 weil wir durch den Glauben wissen was **JESUS** ist/
 was der werth seiner Gnaden ist / was die Schönheit
 der Tugend / und die Reichthumb des Himmels ist:
 und endlich daß die Hoheit Gottes allen Creaturen vor-
 zuziehen.

Die 3. Ungerechtigkeit der Juden entspringt
 von bösem Exempel.

Wer / O mein **GOTT** was hab ich gesagt: ach! ich
 hab mich betrogen. Ich vermeinte / daß die ein-
 zige Schwachheit des Glaubens solche ungerechte
 Wahl verursacht habe / und nun sehe ich einen dritten
 Ursprung / nemlich das böse Exempel; welches diejeni-
 ge selbst / so an die Gottheit Christi glaubten / mit den
 andern bewegte zu sagen: Non hunc, sed Barrabam:
 Nicht diesen / sondern Barrabam. Ach böses
 Exempel! ich fürchte / daß du heut oder morgen nicht
 auch diejenige verblendest / mit denen ich jetzt rede; ob-
 schon sie vielleicht dermahlen mit einem neuen Strah-
 len des Glaubens erleuchtet seynd: ja meine Seele / je-
 derman schrye: Non hunc, sed Barrabam: Nicht
JESUM / sondern Barrabam. Es schryen die Ho-
 hen-Priester und Schriftgelehrten / die Burger und
 Soldaten: Alte und Junge / Männer und Weiber /
 alle schryen: Non hunc, sed Barrabam: Viele von
 ihnen

ihnen sahen wohl/ daß sie übel daran thätten/ weilien sie die Unschuld und Gottheit Jesu erkannten; aber zu was diene ihnen solche Erkenntnuß? weilien jederman schreye/ so sagten sie/ last uns gleichwohl auch mit den Wölffen heulen/ und mit andern schreyen/ und gleichwohl par Compagnie, oder par Gesellschaft in die Höll marchiren. Es ist wohl wahr/ was der Weltweise Seneca sagt: *De Beata Vita* 1. cap. Non ad rationem, sed ad similitudinem vivimus: Wir leben nicht nach dem Liecht des Verstands; noch viel weniger nach dem Liecht des Glaubens/ sondern nach dem bösen Exempel/ so wir sehen: Inde ista tanta coacervatio aliorum supra alios ruentium. Daher kommts/ daß wir einer über den andern stolpern/ und Hauffen-weiß in den Abgrund der Höllen fallen.

In die Hölle/ O meine Seele: ach! soll man nicht billich diß so allgemeine Ubel unter den Christglaubigen mit blutigen Zähren beweinen? ja freylich in die Höllen: ach dieses junge Kind/ welches sich so viel Gutes vorgenommen/ als es durch Anhörung meines Zusprechen von Gott mit so grosser und schöner Erleuchtung ist begnadiget worden/ dieses Kind/ sage ich/ wird in Ansehung eines bösen Exempels von seiner Gesellschaft sich verdammen/ und vielleicht in die unglückselige Ewigkeit versencken. Also thate auch der Heil. Augustinus *L. 7. conf. c. 1.* Ibam in voluptatem, quando ætate junior, tanto vanitate turpior: Und eben darumb hat er nachgehends der Jugend diese schöne Lehr gegeben. *Serm. 246. de temp.* Ad vos mihi sermo est o juvenes: flos ætatis, periculum mentis. Ach! liebste Jugend/ dir rede und schreye ich zu/ hüte dich wohl und nimb dich besser in obacht/ dann deine blühene

hende Jahr seynd ein Klippen / an welcher sich der meiste Theil zerschmettert / und zu Grund gehet: Pluribus atque majoribus tentationum tempestatibus quatitur; præsumit viribus, formæ dignitate jactatur, esca est quidquid diabolus suggerit. Das Geblüt / die Schönheit / die Stärck / und die Vollkommenheit deines Unglücks; nemblich das böse Exempel derjenigen / welche zu dir sagen: Venite & fruamur bonis quæ sunt: *Sap. 2.* Kommt und laßt uns des Gutes genießen: Diese alle arbeiten an deinem ewigen Verderben.

Dieser Ehemann / welcher kaum dem Ehebruch hat abgesagt / fällt in wenig Tagen wieder darein: ob schon die Gnad ihn innerlich erleucht / und sein Unglücksheiligkeit klar vor Augen stellt; so wird ihn doch das Orth / die Gelegenheit / und das böse Exempel verkehren / und darzubringen / daß er von neuen sagen wird. Non hunc, sed Barrabam: nicht Jesum / sondern Barrabam: keine Eheliche Frau / sondern die Wolllust: Pecorum ritu, sagt wiederumb *Seneca de Beata vita cap. 1.* Pergentes non qua eundem est, sed quatitur. Ein solcher ist billich einem Vieh zu vergleichen / weil er gleich einer Bestien sich führen lasset.

Dieser edle Cavalier / welcher sich entschlossen mit keinem mehr zu duelliren / sondern ganz heldenmüthig von Herzen zu verzeihen / so bald er nur hören wird / daß andere sich geschlagen / und diejenige / so nicht eben dergleichen thun / einer Zaghafftigkeit beschuldiget werden / wird er alsobald wieder nach den Waffen greiffen / ob er schon weiß / daß es die Obrigkeit verbietet / die Kirch verdammt / und **GOTT** selbst die Nachgierigkeit mit schwerer Straff beleet: Ad rumorem componimur, optima rati ea, quæ magno assensu

assensu recepta sunt: Sagt Seneca: Wir folgen dem grossen Hauffen nach/ und bilden uns ein dasjenige seye das Beste / so von den meisten geübet wird. Dann heist es/ was wurde man von unser Zaghafftigkeit sagen? es schlägt sich keiner mit dem andern/ der nicht mit Courage und Hertzhaftigkeit versehen ist; so stehet es uns dann gar wohl an wann wir einem solchem heroischem Exempel folgen/ und uns aus Tapfferkeit gleichwohl mit ihnen verdammen.

Dieser/ Sünder/ welcher jetzt so reumüthig erscheinet /und sich entschlossen / morgen den Reichthum zu besuchen / dieser gerathet wider unter seine Zech-Brüder/ welche ihn abermahl mit sich in das Wirths-Haus schleppen; man spielet darinnen/ man lästert GOTT / fluchet / und schworet / und werden tausenderley abscheuliche Sünden begangen und dieser spielet wiederum mit: Er lästert auch GOTT / fluchet und schworet / und begehret auch tausenderley Sünden n. Ja er ziehet noch darzu andere nach sich durch sein böß Exempel.

Dieser Richter kehret wider zu seiner Ungerechtigkeit: Jener Priester gehet wieder dem Luderleben nach! dieser Ordens Geistliche hanget der Welt wider an: Jener Kauffman gedencket an nichts mehr als an sein Gold: Dieser Soldat an nichts als an seinen Degen: Dieser grosse Herr gedencket an nichts als an Land und Leuth; jener Mensch an nichts anderst als an die Bollüste seines Leibs: Und endlich alle Adams Kinder gedencken an nichts mehrers als an die Süßigkeit des Apfels. Quem vultis? welches wolt ihr dann? ach da! werdet ihr mir bald antworten; der gemeine Lauff der Welt

geh
der
nur
gele
folch
Gefell
lauffe
vor un
man
will se
Z
verda
schwin
die R
verme
Brud
Jesu
es ve
durch
auch
reichf
nach
dich
gliche
Freyl
Jesu
und
Unfir
allen
hüff
allen
thuer
D

gehst also: Die Stats-Leuth leben also: Was auf der Sankel für eine Sünd passiert / das ist bey ihnen nur Galanteri/ man hat allezeit auf diese Manier gelebt/ jetzt ist es also der Gebrauch: Aber ach! auff solche Weiß gehen wir mit andern zu Grund: Der Gesellschaft halben verdammen wir uns selbst und lauffen der Höllen zu; welchen Weeg schon so viel vor uns gegangen seynd. Aber gewiß ist es / daß man sich von der Welt absondern mus / so man will seelig werden.

Wie dann mein Bruder; wilst du dich auch verdammen / weilen sich andere verdammen? geschwind meine Seele; geschwind werffe dich auff die Knye vor den Füßen Jesu dieses demüthigen vermenschten Gottes / allda für dich und deinen Bruder umb Gnad zu bitten: Ach mein liebster Jesu / von dir wollen wir nimmermehr weichen! es verdamme sich wer immer will / ich will mich durch deine Göttliche Gnad seelig machen / was es auch koste. Nach deinem Exempel / O mein Liebsteichster Jesu / will ich mich richten und nicht nach andern. Pilatus der Vorsteher verlachet dich / Barrabas der Mörder wird gegen dich verglichen / und alles Volck ins gemein begehret seine Freylassung / und deinen Todt: Ich aber O mein Jesu! bin bereit mit dir von aller Welt verlachet und verspottet zu werden. Du verzeihest denen Unsinnigen / Feindseeligen hohen Priestern / und allen / welche mit grösten Eyffer zu deinem Todt behülflich seynd. Und ich verzeihe auch von Herzen allen denjenigen / welche mir böses wünschen und thun; oder gewünscht und gethan haben. Du O Jesu! bittest vor ein blindes Volck / welches seie
ne

ne Augen zuschließet vor dem Glantz deiner Gottheit/ und wilt auch verzeihen einen armen Blinden welcher endlich seine Augen eröffnet / in Ansehung deines Gnaden Liechts / und welcher alles verflucht was er dir jemahlen hat vorgezogen. Endlich wird dein liebreiches Herz/ O mein Jesu! sehr schmerzlich getroffen; in dem du siehest wie das böse Exempel so viele/ ja so gar auch frome Seelen an und nach sich ziehet. Aber dich zu trösten / O Mäñdes Schmerzens! Schwöhre ich vor deinen heiligsten Füßen / daß ich tausendmahl lieber will sterben / als thuen und sagen / was die Welt thuet und saget. Die Welt mag immer lachen / ich aber will weinen. Sie mag gleichwohl Rosen samblen / mir gefallen die Dörner der wahren Reu und Leyd. Sie mag das Fleisch liebkoßen wie sie will / ich will es mortificiren. Will sie sich verdämen/ so will ich mich mit deinem Gnaden seelig machen. Endlich mag sie gleichwohl Barrabam begehren/ ich begehre meinen Jesum und verlange mit ihme zu leben und zu sterben. Amen.



Zehende Betrachtung.

Von dem Schmerzen / und der Liebe
Jesu des andern Adams

In seiner Heißlung.



Maledicta terra in opere tuo. spinas & tribulos germinabit tibi. Gen. 3.

Die Erden sey verflucht in deinem Werck / Dörner und Distel soll sie dir tragen.